

Verbandsräte und Bürger trauten ihren Ohren nicht

Vorsitzender Hubert Achhammer trug Bericht des Kommunalen Prüfungsverbandes vor

Landkreis/Mintraching. Da blieb so manch einem der 65 Zuhörer, wie auch einigen Verbandsräten der Mund offen stehen, als ihnen bei der jüngsten Sitzung des Zweckverbandes zur Abwasserbeseitigung (AZV) Pfattertal am Donnerstag Vorsitzender Hubert Achhammer den Bericht über die Sonderprüfung des Kommunalunternehmens VBA des Zweckverbandes vorlas. Den Anwesenden wurde an diesem Abend erst so richtig bewusst, was ein einziger Verantwortlicher in „Gutsberrenmanier“ für einen immensen finanziellen Schaden anrichten kann, ganz zu schweigen von der Rufschädigung des Verbandes.

Nachdem bereits am Donnerstagnachmittag im Landratsamt eine Pressekonferenz mit Bekanntgabe des Prüfungsberichtes erfolgt war (wir berichteten) und dann kurz vor 18 Uhr im BR 1 eine kurze Zusammenfassung gesendet worden war, war der Zustrom zur öffentlichen Verbandssitzung nicht ganz so hoch wie erwartet. Vorsorglich hatten die AZV-Verantwortlichen aber Platzkarten angefertigt, die nach und nach an die Besucher verteilt wurden. Und zwar 65, so viele wie Sitzplätze im Sitzungssaal des Rathauses vorhanden sind. Rund 30 weitere Interessenten gingen leer aus, sprich, sie erhielten keinen Zutritt zur Versammlung. Sie warteten zum Teil beinahe zwei Stunden lang im Foyer des Rathauses.

Zum Teil verständnisvoll, zum Teil murrend und mit einigen Randbemerkungen akzeptierten letztendlich die „Abgewiesenen“ diese Entscheidung, die ihnen Vorsitzender Achhammer sachlich und ruhig erläuterte. Nur zwei Mitglieder der Bürgerinitiative „Transparenz beim

AZV Pfattertal“, die ebenfalls später gekommen waren, unter ihnen auch Vorsitzender Dietrich Scheible, verschafften sich letztendlich mit Nachdruck Zutritt zur Versammlung.

Juristen eingeschaltet

Punkt für Punkt gab AZV-Vorsitzender das Prüfungsergebnis bekannt, wobei ein Sachverständiger beim Erklären half. Unter anderem, welche Verzinsungen der Fonds seit der Anlegung zum 20. Juli 1999 erwirtschaftet hat oder welche Erträge/Verluste die so genannten Swap- und Cap-Geschäfte gebracht haben. Dass nun nicht zur Tagesordnung übergegangen werden könne, unterstrich Achhammer deutlich. Man wolle der Öffentlichkeit Transparenz vermitteln, sagte er. Jetzt müsse der Fall von Juristen bewertet werden. „Die entsprechenden Schritte sind eingeleitet, wir sind in Verbindung mit den zuständigen Stellen“, teilte er mit.

Mitschuld eingeräumt

Trotz der eindringlichen Bitte von Hubert Achhammer an die 65 Zuhörer, die Sitzung nicht durch Zwischenrufe zu stören, brauste dann doch Beifall auf, als sich Verbandsrat Alfons Kiendl zu Wort meldete und eine Mitschuld an dem gesamten Dilemma einräumte. „Uns wurde die Dramatik aber nicht deutlich gemacht, weder von unserem Berater Dr. Wolfram Gratz noch von einem Steuerberater.“ Weiter führte Kiendl aus: „Wir Verbandsräte sind nicht informiert worden, das muss ich hier an dieser Stelle klar und deutlich sagen. Ich habe einmal den damaligen Vorsitzenden Stodolka



Keinen leichten Stand hatte der jetzige Vorsitzende des Zweckverbandes, Hubert Achhammer, dem es vorbehalten war, den langen Prüfungsbericht mit den ungeheuerlichen Anschuldigungen gegen seinen Vorgänger Joachim Stodolka vorzutragen.

(Anm. der Redaktion) nach einem „Kilometerstand“ gefragt, da ist er mir übers Maul gefahren, so dass ich keine Fragen mehr gestellt habe!“ Die Situation sei noch gar nicht überschaubar. „Die Folgen werden uns jahrelang beschäftigen und der Bürger zahlt die Zeche“. Jahrelang seien die Räte belogen worden, „so kann man nicht mit uns umgehen“, betonte Kiendl.

Verbandsrat Hans Griesbeck äußerte lautstark den Vorwurf, dass eigentlich halbjährlich ein Prüfbericht über die Lage des AZV hätte angefordert werden müssen. Er wollte wissen, warum dies nicht erfolgt sei. Vorsitzender Achhammer, der ja seinerzeit noch gar nicht im

Gremium war, hatte die nicht leichte Aufgabe, den Zuhörern vor allem zu vermitteln, dass die Schulden noch mehr werden könnten, je nachdem wie sich der Fonds bis zu seiner Auflösung entwickelt hat. Dass die Schadenssumme nicht von den Bürgern getragen werden dürfe, forderte Achhammer mit Nachdruck. Aber letztendlich werde sie doch als Umlage auf die Gemeinden zukommen und in den Gemeindekassen fehlen. „Irgendwo wird sie dann beim Bürger landen, dessen sind wir uns bewusst“.

Problem mit Klärschlamm

Dritter Bürgermeister Emil Deutsch pochte darauf, dass die Öffentlichkeit über Sinn und Zweck des Blockheizkraftwerkes informiert werden wolle und fragte, wie es überhaupt damit weitergehen solle. „Wenn ich mit einer Anlage keinen Gewinn mache, dann stelle ich sie ein“, meinte er. Verbandsrat Richard Balk aus Moosham, der sich in letzter Zeit eingehend mit der Problematik befasst hatte, forderte einen sofortigen Stopp der Klärschlammmanlieferungen aus Gemeinden, die nicht zum AZV gehörten. Bis aus Passau würde Klärschlamm angeliefert, der nicht kostendeckend verarbeitet werden könne.

Dass mit dem Klärschlamm nur Verlust eingefahren werde, darüber war sich die Mehrheit am Ende einig und so kam ein Abstimmungsergebnis von 10:7 zustande, das besagt, dass der Beschluss zum Stopp sofort umgesetzt werden muss.

